238

M. 7/9. 95

0

Oberkirch.

der Name der Stadt mag wohl daher kommen, daß Oberkirch früher zur Pfarrei Kußbach gehörte und erst später in Oberkirch eine kleine Kirche im Oberdorf erbaut wurde; daher obere Kirche oder Oberkirch. Oberkirch ist sehr alt; die Bäume sollen 407 hier schon Wiederlassungen gehabt haben. Es sind an nachfindenden Eigenthümer, die ersten, welche als adelige Grundbesitzer dieser Gegend vorkommen, sind die Herren v. Schwanburg, welches Geschlecht jetzt noch in Guisbach seinen Sitz hat. früher kam Oberkirch an die Herzöge von Zähringen und 1218 an die Grafen v. Fürstenberg; später an Württemberg. Im Bauernkrieg 1525 wurde Oberkirch stark mitgenommen, 1632 u. 1638 von den Schwedenbelagert und geplündert, 1689 von den Franzosen verwüstet u. 1697 fiel Oberkirch an das Hochstift Straßburg

und blieb dieses bis 1802, wo es an Baden kam.

Bis zum Jahre 1828 war Oberbirch ein Dorf, ist im Jahre 1799 abgebrannt und so, wie es gegenwärtig ist, neu erbaut worden. Die Stadt war früher mit Mauern u. Gräben umgeben, wovon noch Überreste zu sehen sind.

In nächster Nähe liegen die Burgen Schauenburg, Fürstenneck u. Ulenburg.

Schauenburg 1/2 St. von Oberbirch liegt 1203 Fuß hoch; von hier aus genießt man eine herrliche Aussicht.

Im Jahre 1107 n. Ch. hieß sich eine adelige Familie in dieser Gegend nieder, erbaute ein Schloß und gab ihm der herrlichen Aussicht wegen den Namen Schauenburg (s. Schau auf die Burg.) später kam Schauenburg an die Grafen v. Eberstein. Ein Sprößling dieser Familie war Gottfried, vermählt mit Lidgarda, einer Tochter Lothars II. Einer Tochter Ulrichs kam

in Besitz v. Schaumburg und vermählte sich mit Berthold Graf v. Abenstein. Hiernach kam das Burglehen an verschiedene schaumburgische Ganerben. Im 13 Jahrhundert teilte sich dieses Geschlecht in 2 Linien, von welcher die Winterburgische im Jahr 1403 ausstarb und deren Besitz an die andere Linie kam. Im Jahr 1570 erfolgte eine 2. Teilung in die noch blühenden Schaumburg-Hardecksche und die Schaumburg Ulrich Diboldische Linie Fürstenau. Die Burgruine liegt ½ St. westlich v. Obernkirch auf einem mit Reben bepflanzten Hügel. Der Name kommt von Grafen v. Fürstenberg, der die Burg i. J. 1260 erbaute. Dieselbe kam aber im Jahr 1380 als Unterpfand an die H. v. Arnsberg-Fürstenau und wurde im Orlamünder Krieg 1689 zerstört und ist hier nur noch Trümmer zu sehen, von welcher man ebenfalls eine herrliche Aussicht in das Weserthal genießt.

Ulenburg. Diese alte Burg liegt ¾ St.

v. Oberkirch bei Sinzweiler. Im Jahr 1070 kam das Lehen Rauschenberg in Besitz derselben, von welchen sie an das Zähringische Herzogshaus zu Lehen kam. Später verschollen Ulmburg ihre Besitzungen sich oft. Zuletzt besaß sie die Familie Schwin-Huber, deren letzter Pröbling im Jahr 1770 als Chorherr des Stiftes Allerheiligen starb. Im Jahr 1785 ließ Cardinal Rohan Ulmburg zerstören. und ist dieser nur noch eine mit Laub- u. Dornsträuchen bedeckter Hügel mit prächtiger Aussicht, so daß man hier scherzweise sagt, der Teufel sei hier gestanden, als er Christus versuchen wollte.

I. Zur politischen Gemeinde Ober-kirch gehört: Oberkirch, Wolfhag, mit beiden einzeln stehenden Höfen, Sarach, Grendel, Limm, Loh, Schmaloch, Oberdorf, Lellenstein und Luchshof mit einer Einwohnerzahl v. 3150 Seelen.

Oberkirchner, wie schon erwähnt,

früher ein Filial von Kusbach. Im Jahr 1225 wurde hier im Oberdorf eine kl. Kirche erbaut; die jetzt als Gottesdienstkapelle benützt wird und erst seit dem 17. Jahrhundert wurde die Kirche in die Mitte gebaut und besitzt Oberbirg jetzt ein sehr schönes Gotteshaus, das durch die Bemühung des früheren H. Pfarrer Leuk eine herrliche Ausschmückung erhielt.

Zur Kirchengemeinde gehört: Oberbirg, Geisbach, Ödbach, Hofelbach, Lützelbach und Winterbach. Jede dieser Gemeinden, mit Ausnahme Winterbach, besitzt eine Kapelle, wo oft Gottesdienst gehalten wird. Kirchenzeitung ist Gerich.

Hier werden 3 Jahrmärkte abgehalten, jeden Donnerstag ist ein stark besuchter Wochenmarkt und zur Zeit der Kirschenernte werden von drei weiteren Tagen Kirschen ver- und gekauft. Diese werden von den Händlern meistens versendet und sind für die Bewohner dieser Gegend eine

bedeutende Einnahmequelle. Außerdem liefert die hiesige Gegend ein vortreffliches, weithin berühmtes Kirschwasser.

2. Oberkirch hat nur eine Hauptstraße mit vielen Nebenstraßen, diese sind: Amalienstraße, Thomablstr., Eitelstr. Schloßgasse, Walchi, Lauenstr., Kirchengasse, Rebenstr., Lohstr., Brendlstr., Eggmeier u. Bruchstr. Auf der Südseite der Stadt fließt die Bach, was Fischer ziemlich belebt; dieselbe vermöglicht die Straßen reinlich zu halten und im Sommer abzukühlen.
Flurnamen sind: Brandschollen, Weingel, Gulbenbückel, Gregenfeld, Lindermatt, Höllematt, Rumematt, Hubermatt, Hungerberg und Städle. Woher die Namen stammen ist unbekannt.

3. Die Familiennamen sind:
Lustine, Lüsse, Lehnert, Lehnert, Winder, Burkard, Fuß, Engesser, Fürter, Herz, Huber, Hofmann,

Hund, Kauch, Thringer, Kessler, Kneidler,
Kopp, Kraft, Krenz, Köhler, Kiel, Kicher,
Konrad, Kuhn, Lehmann, Lutz, Leber,
Link, Lischer, Lüdeke, Leopold, Lenz, Maier,
Mast, Müller, Mauler, Merk; Goldreich,
Greiner, Gerber, Gerstner, Graf, Geißler,
Geiger, Gugelmann, Haas, Hunter,
Hackel, Hub, Hiller, Heist, Häuß, Otrole,
Öttrole, Oldin, Pfreisel, Punter, Peter,
Pfeifer, Rösch, Ruch, Ruf, Ruh, Rendler,
Roll, Rauer, Schegzeher, Schmälzle, Schmelzle,
Schmidt, Schberell, Schreiß, Sennel,
Schnur, Seitz, Sauer, Straub, Stoich,
Stern, Schuz, Schindler, Schnur, Schoch,
Tuch, Tolz, Traußer, Schneider, Schüller,
Schuster, Schick, Schüßgen, Schwager,
Springman, Tauß, Tittel, Tonk, Vogt.
Wallender, Walz, Wildele, Weller,
Widemer, Weidele, Warmuth, Wolf,
Widemann, Widerholt, Weiter, Weiß,
Wingert, Zeigler, Zick, Zimmermann,
Zizgelt, Zuchmatti, Zuchmann.
Taufnamen: Jos., Georg, Karl, Johann,
Dominik, Eduard, Emil, Fritz, Florian,

Franz, Ferdinand, Gottfried, Hermann,
Herbert, Heinrich, Karl, Konrad, Ludwig,
Lorenz, Mathias, Robert, Otto, Pankraz,
Pius, Guido, Richard, Simon,
Theodor, Theobald, Valentin, Wilhelm,
Zacharias, Ottn, Amalie, Agnes,
Bertha, Emma, Elise, Flora, Franziska,
Frida, Hermine, Ida, Katharina,
Klara, Luise, Maria, Mina, Rosa,
Sophie, Theresia, Ursula, Valeria,
Walburga.
Geschlechtsnamen kommen häufig vor:
Bäcker, Bechstedt, Braun, Faldrich,
Haas, Hüller, Mayer, Ziegler.
Doppelnamen werden nicht gebraucht.

II. Die Stadt dehnt sich v. Westen nach
Osten aus. Die meisten Häuser
stehen an beiden Seiten der Hauptstraße;
außer diesen sind hier sogenannte
Hinterhäuser. Die Häuser an der
Straße sind zwei- und dreistöckig,
vielfach mit Zinnen versehen;
während die Hinterhäuser meist
einstöckig sind u. ein ärmliches

Aussehen haben. Die Scheunen und Ställe vorhanden, stehen sie besonders. Die Wohnhäuser richten die Wohnungsräume gemäßelich der Hauptstraße zu. Wohnstube, Küche u. Speisekammer sind im 1ten Stock und die Schlafzimmer oben.

5. Am Amtshaus ist das Wappen von Schönfels v. Lodenk, am Gasthaus zur Rose das Wappen v. Nauenstein u. am Pfarrhaus vom Kloster Altzschillig. Zur Gemeinde gehören einzelne Höfe. Hier stehen 2 Linden, im Oberdorf, die Kaiserlinde, im Jahr 1872 gepflanzt. Hinter der Stadt steht die Eichenlinde zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, gesetzt im Okt. 1863.

6. Hier wird städtische Tracht getragen, während in den umliegenden Dörfern einfach Bauerntracht war. Diese besteht aus einer roten Weste, breitem schwarzen Hut, dunkle Hosen u. Rock, aufgestellte Hemdkragen.

7. In den meisten Häusern wird hier täglich Fleisch gegessen. Am Donnerstag

Schweinefleisch mit Sauerkraut, am
Freitag Knöpfle, Montag u. Samstag
Lohnen. In den Sommermonaten wird
Samstag, Dienst. u. Donnerstag Speck ge-
geben. Täglich sind 3 Zeugstunden
und Morgen- u. Abendbrot.

8. Oberkirch ist sehr gewerbreich.
Hier ist eine Spinnfabrik, 1 Wollen-
und Baumwollfab., 1 Zimmerschmiede,
2 Ölmühlen, 3 Sägmühlen, 2 Ziegelöfen,
1 Kunstmühle, 1 Hafkreuzfab., 1 Gerbereien,
2 große Leinbrennereien, 6 Kaufläden
18 Bäcker, 10 Metzger, 25 Wirtschaften,
von denen die Linde u. der Ochsen
die besseren sind. Welche diese hat
man alle möglichen Handwerker.

9. a Volkslieder werden in Wirts-
häusern und auf der Straße gesungen.
b. Kinderspiele sind: Seilhüpfen,
Stundspiel, Reifspiel, Schwarzmann,
Fillmus, Zwetschgenspiel, Mutter
verloren, Steilschießen.
c. Der Fastnacht kennen verschiedene
Fastnachtsspiele vor.

d. Kommt nicht vor.

e; f; g Nichts bekannt.

10. dito.

11. Solche sind in früher durch Nachtheil aufgehoben.

12. a a. Nicht bekannt.

a b. Die Kinder kommen meist v. Storch, auch von der Frau (Hebamme) oder aus dem Brunnen. Ehliche und unehliche Kinder werden gleich behandelt. Die Taufe wird gewöhnlich in den ersten 2-4 Tagen nach der Geburt vorgenommen. Bei vornehmen Familien dagegen sehr oft einige Wochen verschoben. Dieselben werden hier meist in den eigenen Behausungen; die Geringeren dagegen halten das Taufessen im Wirthshaus.

Die Zuschgetten meist nur Gottbrich und Göttel. Die Wöchnerin geht gewöhnlich 3 Wochen nach der Geburt zur Segnung in die Kirche.

a c. Nichts bekannt.

a d. Hier wird sehr wenig gesponnen; darum keine Spinnstuben.

a. d. die Anerbietungen sind sehr verschieden.
Entweder lernen sich Jüngling und
Jungfrau zuerst kennen, bei gegen-
seitiger Neigung begeht sich der
Jüngling in die Behausung der Braut.
Ehe er der Entwicklung kann er
wissen, ob sein Antrag Erfolg
haben wird; denn sehen wir ihn
hier vor, so steht es gut, wird er
aber mit Nüs bewirtet, so ist
wenig Hoffnung, denn heißt
man: „Er hat Nüs bekommen."
Bei gutem Empfang trägt der Be-
werber den Zweck seines Besuches
vor. Fällt die Antwort der Eltern
gut aus, so wird die Verlobung
entweder in aller Stille gefeiert,
oder es wird ein Tag bestimmt, wo
diese im Kreise der Verwandtschaft
festlich begangen wird. Sind die Ver-
hältnisse des Anerbiers nicht sehr
bekannt, so wird zuerst nach Basel
gegangen. Oft wird auch d. Jüngling
ein sogenannter Küzeler geschickt,

der die Lasten bezahlen muß.
Braut u. Bräutigam haben keine andere Namen. Zur Hochzeit wird entweder von den Brautleuten selbst geladen, oder es werden einige Jünglinge (Hochzeitbitter) damit beauftragt, die von Haus zu Haus gehen um sich ihres Auftrages zu entledigen. Am Vorabend vor der Hochzeit wird sowohl in der Behausung der Braut als des Bräutigams von den Jünglingen und Jungfrauen die Vorfeier (Schüzlehöfle) gehalten; wobei gegessen, getrunken u getanzt wird. Leider herrscht dabei auch die Sitte, daß geschossen wird; wodurch schon sehr viel Unglück worden.
Am Hochzeitstag selbst versamla sich die geladenen Gäste in den Wohnungen der Brautleute und erhalten die sog. Morgensuppe. Hierauf begiebt sich der Bräutigam mit Begleitung in die Wohnung der Braut, um diese abzuholen. Von da bewegt sich der Zug zum Standesbeamten, wo die bürgl. Trauung vorgeh

und dann geht es zur Kirche. Nach der Kirche-
Trauung geht es ebenfalls wieder im
Zug zum Wirtshaus, wo das Hochzeitmahl
abgehalten wird. Wenigstens Leute fahren
gewöhnlich gleich nach der Trauung fort und
das Hochzeitmahl wird im neuen Heim
gehalten. Während dem Mahl wird der
Braut mit List ein Schuh ausgezogen,
den sie nur gegen ein Lösegeld wieder
erhält. Reiche Leute halten gewöhnlich
eine Nachfeierzeit.

a f. Bei Brautleuten wird gewöhnlich ein
Arzt gerufen, es kommt aber auch vor,
daß zu Kinzigthal eine Hebamme zugezogen wird. In dieser Gegend ist
ein gewisser Aberglaube in Bezug auf
sehr gesucht.

Von Zauberformeln pp. ist hier nichts
bekannt. Als Zeichen eines baldigen
Todesfalles gilt: Wenn die Uhr schlägt,
während dem Läuten zur Wandlung,
so zieht es bald eine Leiche. Die Leichen
werden v. zwei Männern od. Frauen
begleitet. Besondere Begräbnisgebräuche.

bräuche kennt man hier nicht. Die Trauerzeit richtet sich nach dem Grad der Verwandtschaft von 4 Wochen bis zu nieun Jahr.

a g. Bei Landleuten wird am Tag der Aufbietung von den Angehörigen des Hauses ein Viehabstuch gemacht und vor dem Einzug in die Wohnung vom Priester die Einsegnung vorgenommen.

a h. Die Dienstboten bei Landleuten werden auf ein Jahr gedingen; bei Bereschaften dagegen auf ½ Jahr.
Zur Entschädigung des Dienstvertrages empfängt der Dienstbote ein Haftgeld, das er zurückzahlen hat, wenn er den Dienst nicht antritt. Dieses Haftgeld ist ein Mittel, wodurch leichtsinnige Dienstboten sich Geld zu verschaffen wissen, indem sie sich zu mehreren Dienstherren verdingen und gemächlich zu keinem in Dienst treten. Sehr oft kommen solche Fälle bei Schöffenstabzügen zur Verhandlungen.
Die Bücher erhalten durch den Landschaftlichen Giltigkeit.

b. Ostern und Pfingsten sind in dieser Gegend Schutzpatrone.

c. Beim Ostern erhalten werden Leute noch hier eine besondere Verpflegung:
Gewöhnlich hat jedes Landwirt selbst die nötigen Zeugnisse.

c b. Nichts bekannt.

c c. Hier werden geweihte Palmen in Häusern und Ställen aufbewahrt, in der Meinung diese schützen vor Feuer u. Hagel.
Einige Zeit nach der Aussaat läuft die Bäuerin um die Kraftfelder und besprengt diese unter Gebet mit Weihwasser, um Hagel abzuwenden.

c d. Zu den Zehgemeinden wird nach Einbringung des Grüns die sog. Hanzeiß und nach der Ernte Kirchelfeuer mit Tanz abgehalten.

c e. Nichts bekannt.

13. a. die Wochentage werden bei den Landleuten nach Heiligen- und Festtagen gerechnet. die Zeit wird selten bestimmt: Morgen oben, fit nacht, wie Fritzig zwölf, vor wenigen Tagen u.s.w.

d. Hier hat man die gewöhnl. Begrüßung.

f. die Kinder sprechen: das ist der Dumme, der schüttelt Pflaume, der trägt sie heim u. der blöde Pitzbube frißt drohin.

e. Empfangsgruß: Gruß Gott.
Abschied: Behüte Gott.
Beim Niesen: Helfter Gott.

g. Wie gewöhnlich

h. detto

i. die Gewichte und Maße werden nach Dutzend (13 Stück ein Schockdutzend) verkauft. Obst teils nach Korb, aber meist nach Gewicht. Eier per Stück, Zwiebeln nach Zopf, Hühner per 25 od. 50 Stück.
Geflügel per Stück. die wer-

Schindmar Hauptmann nach Gmünd.

Oberbrüch 24 Juli 1895

Winter, Hptl.